

Anzeigenpreis: Die siebengefaltene
Nonpareille 40 Pfg., Ausland 50 Pfg.
Die viergefaltene Reklame-Beitrag 2 M.
Für Platzvorschriften Sonderpreis.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint
täglich morgens, Montags mittags, und
kostet in Lodz und Umgebung wöchentlich
1.25 M., monatlich 5 M.

Freie Presse

Nr. 4

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86 (Haus Petersilge).

2. Jahrgang

Die Lage in der Provinz Posen.

Ein Bericht des Ministers Ernst.

Wien, 2. Januar. (P. M. T.).

Wiener Blätter bringen umfangreiche Berichte über die Lage in Posen, die sich auf Mitteilungen des Ministers Ernst stützen, der einer der Hauptvertreter war, die von der deutschen Regierung nach Posen entsandt wurden. Die „Arbeiter Zeitung“ meldet, daß Ernst und der Unterstaatssekretär für militärische Angelegenheiten Göhre von den Posener Behörden interniert worden waren. Nach der Ankunft des Abgeordneten Trompczynski erklärte sich das Mißverständnis jedoch auf und die Vertreter der deutschen Regierung wurden in Freiheit gesetzt.

Minister Ernst sagte über seine Eindrücke von der Reise nach Posen, Deutschland müsse sich klare Rechenschaft darüber abgeben, daß die Posener Behörden in den letzten Tagen vollkommen der polnischen Seite zuneigten. Vor 14 Tagen hätte man unter gewissen Umständen vielleicht noch die Lage zu Gunsten der deutschen Regierung retten und die deutsche Hegemonie in Posen aufrechterhalten können. Heute braucht man keine Hoffnung mehr zu hegen, denn wenn sogar eine ganze Division in Posen einrücken würde, wäre die Lage nicht mehr zu retten. Es sei unvernünftig zu glauben, daß man noch etwas tun und irgend etwas mit Gewalt erreichen könnte. Angesichts des Fanatismus der Polen würde es zu einem Bürgerkrieg kommen, dessen furchtbare Folgen leicht vorauszusagen sind.

Die Verhandlungen mit den Polen sind hauptsächlich aus dem Grunde so erschwert, weil sie kein Vertrauen zu den Deutschen haben. Auf jeden Fall darf man heute nicht mehr den geringsten Zweifel hegen, daß Posen und der östliche Teil der Provinz Posen sich vollkommen in polnischen Händen befindet. In Posen selbst hat der polnische Stadtkommandant unbeschränkte Macht. An diesen Umstand muß Deutschland denken und begreifen, daß seine Tätigkeit auf dem Weg der Verständigung hinfällig ist. Die Polen hätten erklärt, daß sie zwar die Absicht hatten, die Provinz Posen von Deutschland abzutrennen und sich mit dem österreichischen und russischen Teilgebiet zu vereinigen, um ein großes Polen zu schaffen, die deutsche Regierung aber nicht vor eine vollzogene Tatsache stellen wollten. Das polnische Volk werde bis zur Entscheidung der polnischen Frage durch die Friedenskonferenz warten.

Was die Vorgänge in Posen anlangt, über die die Berliner und Wiener Zeitungen phantastische Nachrichten brachten, so sagte der Minister, es sei keine Rede davon, daß es dort so viel Tote gegeben habe, wie die Zeitungen meldeten; er stellte fest, daß 20 Personen umgekommen seien und auch diese Zahl sei noch ungewiß.

Die Kämpfe um Gnesen.

Kalisch, 2. Januar. (P. M. T.).

An den Kämpfen mit dem „Heimatschutz“ um Gnesen nahm auch eine Abteilung des polnischen Heeres aus Slupca tätigen Anteil. Diese Abteilung überschritt in Stärke von 57 Mann unter Führung des Unterleutnants Szysmanowski am Morgen des 31. Dezember die frühere Grenze und besetzte Ponize und Witkowice. Die Bevölkerung dieser Ortschaften bereitete der polnischen Abteilung einen begeisterten Empfang. In Ponize schlossen sich der polnischen Abteilung 87 polnische Soldaten der deutschen Armee an, worauf man zusammen gegen Anstazyce zog. Die dort befindliche Abteilung der deutschen Truppen in einer Stärke von 300 Mann leistete Anfangs Widerstand, ergab sich jedoch nach kurzem Kampfe und wurde entwaffnet. Es wurden 300 Gewehre, 1 Maschinengewehr und 3 Feldgeschütze erbeutet. Am Abend des 31. Dezember zog diese Abteilung in Gnesen ein und beteiligte sich an den Kämpfen,

welche die polnischen Soldaten Gnesens an diesem Tage mit der aus Bromberg eingetroffenen deutschen Abteilung führten, wobei sie in bedeutendem Maße zum Siege beitrugen. Unter den Gefangenen befindet sich ein preussischer Major. Die Verluste auf unserer Seite sind ziemlich bedeutend.

Dresden, 2. Januar. (P. M. T.).

Die „Dresdner Nachrichten“ melden aus Thorn, daß die Bahnlinie Posen-Thorn von den Polen besetzt ist. Ebenso befindet sich die Bahnlinie Posen-Lissa in der Hand polnischer Eisenbahner.

Aus Schneidemühl wird gemeldet, daß die Polen in Gnesen Plakate ausgeklebt haben, in denen sie mitteilen, daß sie die Vereinigung Gnesens mit dem polnischen Staate proklamieren.

Deutsche Flieger über Posen.

Posen, 2. Januar. Ueber Posen zeigten sich zwei deutsche Flieger, die im Verein mit dem zwischen Schneidemühl und Krenz angeordneten deutschen Heere operieren. Die Flieger kreisten ruhig über die Stadt; sie warfen weder Aufrufe herab, noch griffen sie die Stadt an.

Sosnowice, 2. Januar. (R. P.). Die Grenze von Oberschlesien ist von deutschem Militär stark besetzt. Starke deutsche Patrouillen ziehen längs der früheren Grenze. Bisher ist es noch nicht zu Zwischenfällen gekommen, obgleich auch von polnischer Seite an der Grenze verstärkte Posten aufgestellt sind.

Die Reise des Obersten Wade.

Berlin, 2. Januar. (P. M. T.).

Das Wolffbüro meldet, daß der Vorkingende der englischen Delegation in Spaas General Hacking, an den damals noch in Posen weilenden englischen Oberst Wade das folgende Telegramm gerichtet habe: „Dem englischen auswärtigen Amt erhielt ich den Auftrag, Sie zur unverzüglichen Fortsetzung Ihrer Reise nach Warschau aufzufordern. Ich bitte, den Empfang dieser Depesche zu bestätigen.“

Hierzu bemerkt das Wolffbüro: Dem Obersten Wade wurde von deutscher Seite die Erlaubnis erteilt, zusammen mit Baderewski nur von Danzig nach Warschau zu reisen. Ungeachtet des deutschen Protestes begaben sie sich jedoch nach Posen, wie dies die deutsche Regierung der Entente vorausgesagt hatte, und verursachten die Verantwortung von sich weisend, antideutsche Demonstrationen, wobei sie in bewußter Verhöhnung der Tatsachen dem Vertreter des Generalkommandos in Posen mitteilten, daß ihr Aufenthalt in Posen im Einverständnis mit der deutschen Waffenstillstandskommission steht. Durch den ausdrücklichen Befehl zur Weiterreise ist der deutschen Forderung genüge getan.

Polen und Ungarn.

Budapest, 2. Januar. (P. M. T.).

Während des Neujahrsempfangs bei der ungarischen Regierung erklärte Graf Karolyi, daß es zwischen den Ungarn und den Polen keine Gegensätze gebe.

Antislawische Demonstrationen in Triest.

Kaisbach, 2. Januar. (P. M. T.).

Wie aus Triest gemeldet wird, kam es dort am 29. Dezember zu einer antislawischen Demonstration, die von den italienischen Studenten der Universität veranstaltet wurde. Auf einer Versammlung wurde die Einverleibung Fiumes und Dalmatiens zu Italien gefordert. Die Demonstranten nahmen gegenüber dem Bischof Karlin und seinem Sekretär eine drohende Haltung ein. Die Kanzlei des Bischofs wurde demoliert, ebenso die Redaktion der slawischen Zeitung „Sednost“.

Massaryk über die tschechopolnischen Beziehungen.

Prag, 2. Januar. (P. M. T.).

Das tschecho-slowakische Pressebüro teilt mit: Das Präsidium der tschecho-slowakischen Nationalversammlung überbrachte Massaryk Glückwünsche zum Jahreswechsel, wobei dieser in seiner Antwortrede u. a. sagte:

„Was die polnische Frage anbelangt, so wiederhole ich nochmals, daß ich die Aufnahme von Verhandlungen zur Regulierung der ethnographischen Grenzen beider Staaten wünsche, was umso leichter ist, da es sich nur um wenig bedeutungsvolle Streitigkeiten handelt. Ich habe mit polnischen Führern unterhandelt und bin über die ethischen und wirtschaftlichen Punkte zu einer Einigung mit ihnen gelangt. Wie die polnische Okkupation beweist, geht es aber hauptsächlich um die Taktik. Meiner Ansicht nach ist es nicht richtig, daß die Polen unsere historischen Gebiete besetzen, die uns von den Verbündeten zugestanden wurden. Es ist dies, um mich so auszudrücken, eine anonyme, private ungerechtfertigte Okkupation. Gegenwärtig droht uns wie auch den Polen aus diesem Grunde große Verwirrung. Es wäre empfehlenswert, daß die Polen ihre Truppen zurück-

ziehen und wir diese Angelegenheit endlich erledigen. Es ist selbstverständlich, daß eine definitive Regelung erst nach der Friedenskonferenz möglich sein wird, falls wir untereinander zu keinem Einverständnis gelangen. Sobald der polnische Staat endgültig aufgebaut sein wird, wird der Kongreß mit dieser Frage nicht beschäftigt zu werden brauchen, denn ich bin überzeugt, daß man sie zur beiderseitigen Zufriedenheit lösen kann. Uebrigens sind wir keine Imperialisten. Wir wollen das Gebiet der ungarischen Ruthenen nicht mit Gewalt besetzen, sondern wünschen ihren friedlichen Anschluß an uns.“

Krakau, 2. Januar. (P. M. T.). Wie die Blätter melden, sollte in der Ziper Frage eine Delegation nach Romo Darl und darauf nach einem der Ziper Städtchen fahren, um dort mit dem tschecho-slowakischen Kommando der Okkupationsabteilung in der Frage der Grenzen zu konferieren. Indessen ist die Mitteilung von der stattfindenden Begegnung in Krakau so spät eingegangen, daß die polnischen Delegierten nicht mehr zur festgelegten Frist hätten eintreffen können. Man hat telegraphisch um Aufschub dieses Termins und gab dem Wunsch Ausdruck, daß der vorläufige Grenzvertrag verlängert werden möge.

Mobilisation gegen die Bolschewiki

in Litauen und Weißrußland.

Das Ministerium des Auswärtigen erhielt aus Wilna eine Reihe interessanter Nachrichten, die wir hier folgen lassen.

Die polnischen Behörden in Wilna veröffentlichten folgende Aufrufe und Befehle:

Das Kommando des Militärbezirks in Litauen und Weißrußland.

Mobilisationsbefehl.

Es nähern sich bereits Abteilungen der Rotgardisten und Säen, wo sie erscheinen, Mord und Brand. Leben, Besitz und Sicherheit der unglücklichen Bevölkerung, die unter den Kriegseignissen vier Jahre lang zu leiden hatten, sind in diesem Augenblick mehr als irgend wann bedroht. Wir verlangen Frieden und wollen keinen Krieg mehr. Weg mit dem Blutvergießen! Weg mit aller „roten“ oder „weißen“ Tyrannei. Als Kommandeur des Militärbezirks in Litauen und Weißrußland kündige ich an, daß ich ein Uebergreifen des furchtbaren Feuerscheins des Moskauer roten Jaren auf die Gebiete Litauens und Weißrußlands nicht zulassen und diese Gebiete bis zum letzten Blutstropfen verteidigen werde. Angesichts des Ernstes der Lage und der Wichtigkeit der Pflicht ordne ich an, daß alle wehrfähigen Polen vom 17. Lebensjahre an, sich sofort im Einstellungsbüro der polnischen Truppen, Jarzeje Nr. 5, und alle Litauer in das litauische Heer zu stellen haben. Den Weißrussen und Juden stelle ich die Wahl der militärischen Formationen, denen sie angehören wollen, frei. Zu stellen hat man sich sofort in der der Jahreszeit entsprechenden Kleidung und in entsprechendem Schuhwerk, wenn möglich mit Gewehr und mit eigenen Pferden. Die Mannschaften werden regelmäßigen Sold und Verpflegung erhalten.

Auf zu den Waffen im Kampfe für den Frieden!

Wilna, 31. Dezember 1918.

Zygmunt Klinger,

Hauptmann und Chef des Stabes.

Wladyslaw Wojtko,

General und Bezirkskommandant.

Aufrufe an die Bevölkerung der Stadt Wilna.

I.

Wir, polnische Soldaten, gehen in den Kampf gegen die Bolschewiki, um Euch vor Raub und Mord zu schützen. Wir bieten unsere Brust bar und opfern unser Leben, um Euch, Polen, Litauer, Weißrussen und Juden, vor Pogroms und wildem, ungeheuerlichem Ausschlagen zu bewahren. Wir bringen Sicherheit und Ruhe allen ohne Unterschied der Nationalität und des Bekenntnisses, sofern sie uns unterstützen und zusammen mit uns das Unglück des Hungers und die Herrschaft des Todes von unseren Städtchen und Dörfern fernhalten wollen. Rückfichtslos werden wir jedoch jegliche gegen uns gerichtete auch noch so wenig feindselige Bewegung unterdrücken. Wer an Gott glaubt, wird mit uns, wer an den Teufel glaubt, wird gegen uns sein.

Kommando
der polnischen Truppen.

II.

In den gegenwärtigen schweren Zeiten muß es die größte Sorge der Gesellschaft sein, keine Erschöpfung der in der Stadt befindlichen Lebensmittelvorräte zuzulassen. Um dem Gespenst des Hungers zu entgehen, fordert die vorläufige Verwaltung der Stadt Wilna die Bevölkerung der Stadt auf: Schont die städtischen Lager, in denen die Lebensmittelvorräte lagern, schützt sie mit allen Kräften gegen Raub! Laßt die Ausfuhr von Lebensmitteln aus der Stadt nicht zu.

Die vorläufige Verwaltung
der Stadt Wilna.

Wilna, 31. Dezember 1918.

Der Vormarsch der Roten Garde.

Warschau, 3. Januar. (P. M. T.).

Die Sowjetregierung verbreitet folgenden Funkspruch über die Operationen der Roten Garde vom 31. Dezember: Nördliche Front: Gelungene Erkundungen im Abschnitt von Archangelsk; in der Richtung auf Reval haben wir einige Ortschaften besetzt. In der Richtung Weizenstein haben unsere Truppen eine Linie in der Entfernung von 25 Werst südlich von Weizenstein besetzt. Südlich von Wenden wurde Friedriksstadt besetzt. Von Poniewiez rücken wir bis auf 25 Werst westlich von Dünaburg vor. In der Rich-

lung Wilna haben unsere Truppen den Bahnhof Soli, 50 Werst südlich von Wilna, besetzt.

Heimbeförderung deutscher Truppen aus der Ukraine über Polen.

Wie der „Kurjer Warszawski“ berichtet, sollen demnächst 100.000 deutsche Soldaten von Kowel über Chelm-Lublin-Demblin-Staryzsko-Kielce-Strzemieszowice nach Sosnowice gebracht werden. Die Waggonen und Lokomotiven stellt Deutschland zur Verfügung.

Es sind dies die deutschen Truppen, die in der Ukraine gekämpft haben und jetzt nach ihrer Heimat zurückkehren sollen. Ob sie entwaffnet werden, ist in der Meldung des „Kurjer Warszawski“ nicht gesagt.

Eine Rede Wilsons.

„Kein Mächtigkeitsgewicht darf mehr herrschen.“

In der Guild Hall wurde, wie nachträglich aus London gemeldet wird, dem Präsidenten Wilson eine Adresse der City von London überreicht. In der Antwort auf die Adresse sagte Wilson, es sei interessant, daß von allen Seiten bei ihm darauf gedrungen werde, daß jetzt kein Mächtigkeitsgewicht mehr herrschen dürfe, sondern daß eine übermächtige Gruppe von Nationen die Garantie für den künftigen Weltfrieden bilden müsse. Die Völker der Erde wollten den Frieden nicht auf Gründen der Eroberung, sondern durch Uebereinstimmung. Er habe es als seine Pflicht angesehen, durch Ratsschläge das große, um nicht zu sagen, endgültige Unternehmen der Menschheit zu unterstützen.

Wilson sagte weiter: „Ich bin noch nicht auf den eigentlichen Schlachtfeldern gewesen, aber ich habe verschiedene Männer besucht, die mitgekämpft haben, und ferner habe ich das Vergnügen, einer Sitzung der französischen Akademie beizuwohnen, und zwar, als Toffre zu deren Mitglied ernannt wurde. Der starke, ruhige Soldat sprach keine Siegesworte. Er sprach nur einfache Worte von seiner Zuneigung für seine Soldaten. Er gab seiner Ueberzeugung Ausdruck in Worten, die ich nicht buchstäblich wiederholen will, aber dem Geiste nach wiedergebe. Er sagte, daß Frankreich sich immer daran erinnere, daß die kleinen und schwachen Nationen keinen Weltfrieden haben können, wenn nicht die großen und mächtigen ihre Kräfte in den Dienst des Rechts stellen. Das bedeutet, daß das Recht in der Welt herrschen muß. Das Charakteristische der alten Weltordnung war, das, was wir das Mächtigkeitsgewicht nennen. Dies Gleichgewicht wurde durch anglistische Wachsamkeit und durch den Antagonismus der Interessen aufrecht erhalten. Jetzt herrscht das allgemeine Gefühl vor, daß dieses Mächtigkeitsgewicht durch eine einzige Gruppe von Nationen mit überwältigender Macht ersetzt werden muß. Es war mir eine große Freude, in meinen Konferenzen mit den Führern Ihrer Regierung feststellen zu können, daß unsere Auffassungen dieselben Richtlinien haben, und daß unsere Meinung immer die war, daß der Schlüssel des Friedens gleichbedeutend mit der Garantie des Friedens sein muß. Der Frieden würde wertlos sein, wenn keine permanente Macht da wäre, um für seine Handhabung zu sorgen.“

Präsident Wilson und Gemahlin haben die Reise nach Italien angetreten.

Ein polnisches Begrüßungstelegramm an Wilson.

Warschau, 3. Januar. (P. A. T.)

Aus Anlaß der Ankunft des Präsidenten Wilson in Europa sandte der polnische Gesandte in Bern, Herr Jaleski, am 17. Dezember an den Präsidenten Wilson ein Begrüßungstelegramm. Als Antwort auf dasselbe richtete Präsident Wilson an Herrn Jaleski eine Depesche, in der er bittet, der polnischen Regierung den allerherzlichsten Dank für die in der Depesche des Herrn Jaleski vom 17. Dezember ausgedrückten Gefühle mitzuteilen; gleichzeitig verleihe Präsident Wilson, daß er die Wärme und herzlichste Sympathie für Polen hege.

Die Friedenskonferenz soll am 13. Januar beginnen.

Wie die „Evening News“ erfährt, begibt sich der Hauptteil der englischen Friedensdelegation am heutigen Sonnabend nach Paris. In der Delegation sind außer Lord Georges, Balfour und Bonar Law vertreten: Lord Charting vom auswärtigen Amt, Sir William Dorell, Sir Ludwig Balle für griechische Angelegenheiten, Sir Doar für Angelegenheiten Nord-Europas, Waget für die Ballanfragen und Sir Grove für westeuropäische Fragen. Zur Deputation werden ferner gehören eine Kommission der Admiralität und des Flugwesens. Ein Regierungskommissioner bestätigt die Meldung des zitierten Blattes und fügt hinzu, daß Lord George und Bonar Law in der Hälfte der nächsten Woche abfahren werden. Balfour befindet sich in Frankreich. Man nimmt an, daß die Konferenz am 13. Januar beginnen wird.

Paris, 3. Januar. (P. A. T.)

Aus New-York wird gemeldet: Hier ist ein Mitglied der japanischen Delegation für die Friedenskonferenz eingetroffen. Er erklärte, der Grundlag der japanischen Politik auf der Friedenskonferenz werde der Friede und das Prinzip der offenen Tür im fernen Osten sein.

Locales.

Lobz, den 4. Januar.

Vom Deutsch-evang. Landesschulverband in Polen.

In der außerordentlichen Hauptversammlung des Deutsch-evang. Landesschulverbandes vom 3. Januar ist die folgende Entschliebung gefaßt worden:

„Da die von der Staatsregierung verfügte sehr bedeutende Gehaltserhöhung für die im Staatsdienst tätigen Lehrer — 6000 Mark Mindestgehalt, 12.000 Mark Höchstgehalt — nach den gesetzlichen Bestimmungen auch für die dem Deutsch-evang. Landesschulverband in Polen angeschlossenen Schulen verbindlich ist, sehen wir uns genötigt, vom Kultusministerium eine Erhöhung der Staatsbeihilfe zu erbitten, die der vergrößerten Steigerung der Lehrergehälter entspricht. Es geschieht dies unter der Voraussetzung, daß die autonome Stellung des Landes Schulverbandes erhalten und die Unterrichtssprache in seinen Schulen deutsch bleibt, wobei dem polnischen Sprachunterricht der gebührende Raum gesichert werden soll.“

Von den etwa 250 stimmberechtigten Teilnehmern der Vertreterversammlung stimmten 28 gegen die Annahme dieser Entschliebung, die übrigen dafür.

machen mich taumeln — ihre Lippen! Ich muß sie küssen — nichts als küssen —! Leer und ausgebrannt stürze ich mich dann auf meine Arbeit.

Es muß doch tönen in mir! Ich muß doch Melodien, Gedanken haben! Nichts! Ein paar Lieber, leicht, außer meiner Natur — schnell wieder verworfen — nichts! Einmal! Mühsam!

Und ich hab' doch was gekonnt! Es taugte doch was!

Leer ist alles! Tot! Erwürgt von den ewigen Liebesgedanken.

Eva-Marle unterjocht. Das hab' ich gemußt. Aber ich habe den Künstler in mir unterjocht. Jetzt weiß ich: wer mich um meine Kunst bringt, der muß fort von meinem Wege!

Er preßte Helgas Hände und ließ sie dann so plötzlich los, daß sie schwer auf die Kufen niederfielen.

Sie stand blaß und stumm und sah, wie ein Tropfen Blut über ihre Finger rann — ein Dorn hatte sie gerisht.

Was war nun durch ihre Hilfsbereitschaft erreicht? Helfen!

Was für ein illusorischer Begriff war es doch! Und wo nun jetzt zu neuer Hilfe die Hand anlegen?

Man konnte wohl die Mutlosigkeit von der Schwelle eines Künstlers jagen, aber damit war nicht alles getan.

Sie selbst kannte nur zu gut die trostlosen Stunden, in denen alles zu Ende zu sein schien.

Im besten Falle konnte man den Weg weisen — wirklich heraus und hinaus arbeitete man sich nur allein und selbst.

Er sah, wie bekümmert sie war.

In derselben Versammlung wurde einhellig die folgende Dringung an den Herrn Minister für Volksaufklärung beschlossen: „Indem die außerordentliche Hauptversammlung des Deutsch-evang. Landesschulverbandes Kenntnis erhält von der Zustimmung des Herrn Ministers für Volksaufklärung, daß das deutsche Schulwesen in Polen erhalten und in dieser Hinsicht alles beim Alten bleiben solle, bis die gesetzgebende Körperschaft des polnischen Staates weiteres verfügt, sprechen die zur heutigen Tagung des Landesschulverbandes versammelten Vertreter des deutschen Schulwesens in Polen dem Herrn Minister für diesen Ausdruck toleranter Gesinnung ihren tiefgefühlten Dank aus und hoffen, daß diese von hochgefehlter staatsmännischer Auffassung getragenen Intentionen für alle Zukunft verwirklicht und dadurch die zuverlässigsten Bürgschaften für ein brüderliches Zusammenleben aller Bürger des polnischen Vaterlandes geschaffen werden.“

Deutscher Lehrerverein. Heute findet in der Petrikauer Straße 243 eine Vollversammlung der Mitglieder statt, in der wichtige Angelegenheiten besprochen werden sollen.

Kirchen-Gesang-Verein der St. Johannis-Gemeinde. Am Sonnabend, den 4., und Sonntag, den 5. ds. Mts. (am ersten Tage für Erwachsene, am 2. für Kinder), findet im eigenen Vereinslokal, Rawot 31, eine Weihnachtsfeier statt. Beginn um 7 Uhr abends, bzw. 1/4 Uhr nachmittags. Wegen Raum-mangel haben nur Mitglieder und deren Angehörige Zutritt.

Die Kurse für Bibliothekare wurden gestern eröffnet. Etwa 60 Personen haben sich dazu gemeldet. Die Vorträge finden vor- und nachmittags statt.

Hilfskomitee für evangelische Wandwanderer. Die für gestern, Freitag abend, anberaumte gewesene Sitzung dieses Komitees ist auf Montag, den 6. Januar, nachmittags um 2 1/2 Uhr, vertagt worden. Sie wird in der Pfarrkanzlei der St. Trinitatis-Gemeinde abgehalten werden.

191 Wahlkommissionen. Der Magistrat hat bereits für die 191 städtischen Wahlkommissionen Lokale bereit gestellt. Die Hauptwahlkommission für den Wahlbezirk Lobz wird demnächst durch Plakate die Einteilung der Stadt in Bezirke, die Adressen der Wahllokale der Kommissionen, den Bestand sowie die Amtsstunden derselben bekanntgeben.

Polizeistreifen in Kraftwagen. Seit gestern bedient die Polizei sich eines Kraftwagens, um gleich zur Stelle zu sein, wenn Arbeiter gegen ihre Fabrikanten Terror anwenden.

Raubüberfälle. An der Ecke der Neuen Zgierzer und Großgangstraße überfielen um 8 1/2 Uhr abends drei mit Revolvern bewaffnete Banditen den M. Golembowski und raubten ihm 250 M. Dieselben Banditen überfielen später den Sohn des Golembowski, sie konnten ihm jedoch nichts abnehmen, da er nichts besaß. — An der Ecke der Dolna- und Lagienickastraße nahmen Banditen dem M. Zielinski 240 M. ab. — In der Genjastra. 4 nahmen 3 mit Revolvern bewaffnete Räuber einem gewissen Knopf 90 M. ab. — An der Ecke der Automierska- und Hytniastraße wurden dem Jan Plazczynski von 2 mit Revolvern bewaffneten Männern 1000 Rbl. und 700 M. abgenommen. — In der Grabowajstr. nahm ein gewisser Michael Rosowski seiner ehemaligen Braut Parczynska 53 M. und den Ruff gewaltsam ab und betäubte sie durch Faustschläge.

Verhaftungen. Die Polizei verhaftete nachfolgende Personen, die als Zuträger in deutschen Diensten standen: Moritz Oppenheimer, Rudolf Raschke und Gustav Behnke. In der Handwerker-Resourse wurde der Josef Dyl verhaftet, dem ein Revolver abgenommen wurde.

Verfuchte Entwaffnung eines Polizisten. Mehrere Leute überfielen den Polizisten des 4. Kommissariats, Szczepaniak, und versuchten ihn zu entwaffnen. Szczepaniak widerstand sich jedoch und nahm zwei der Angreifer: die Brüder Franz und Johann Kowinski fest.

Versammlung der Kriegsverletzten. Am 7. Januar um 2 Uhr nachmittags findet im Volkshause in der Przejazdystr. 34 eine Versammlung der Kriegsverletzten statt.

Deutsche Wählerversammlung.

Am Donnerstag war im großen Saale des Lobzer Männergesangsvereins eine zweite Vollversammlung der deutschen Wähler angefaßt. Der Saal war fast überfüllt, so zahlreich hatten sich die Wähler eingefunden. Es waren aber auch Personen anwesend, die nicht der deutschen Wählerschaft angehören und nur in der Absicht gekommen waren, die Verhandlungen zu stören.

Gleich zu Beginn der Sitzung ergriff Herr Bersch das Wort, der im Namen der polnischen kommunistisch-sozialistischen Arbeiterpartei sprach. Er protestierte in scharfen Worten gegen die Versammlung und gegen das Programm der „Vereinigung deutscher Wähler“, da die Arbeiter bei der Aufstellung derselben nicht befragt worden seien. Es handelte sich hier um eine kapitalistische Wahlvereinigung, der die Arbeiter nicht angehören dürfen. Redner ist gegen die Einberufung eines Landtages. „Wir brauchen keine Quasellende, wir fordern die Diktatur des Proletariats.“

Der Vorsitzende Stadtv. Spidermann ruft den Redner wegen der unparlamentarischen Ausdrücke „Gefindel“ und „Banditen“ zur Ordnung.

Ein weiterer Vertreter der kommunistischen Partei, Philipp, ist ebenfalls mit dem Programm der Vereinigung nicht einverstanden. Er ist gegen den Zusammentritt des Landtags und daher auch gegen die Wahl einer deutschen Vertretung. Er bringt eine Resolution ein, in der die Ausführungen der kommunistischen Redner kurz zusammengefaßt sind. Die Kommunisten verlangen, daß über diese Resolution sofort abgestimmt werde.

Herr Zirkler antwortet den kommunistischen Rednern und weist darauf hin, daß eine Diktatur des Proletariats keineswegs die Freiheit bedeute.

Der Vorsitzende läßt darüber abstimmen, ob die Redner, die sich zum Wort gemeldet haben, noch anzuhören seien, oder ob sofort über die Resolution abgestimmt werden soll. Die Versammlung gibt der Meinung Ausdruck, daß alle Redner zu Worte kommen müssen.

Als Lehrer Uhta gegen die Diktatur des Proletariats und gegen die Rote Garde in Ausland spricht, wird er durch laute Zwischenrufe von kommunistischer Seite unterbrochen. Es entsteht großer Lärm.

Herr Müller fordert die deutschen Wähler zum Zusammenhalten auf. Sie sollten, ganz gleich ob Arbeiter, Bürger oder Fabrikant, zusammengehen, damit sie ihre Vertretung im Landtag haben. (Rufe der Kommunisten: „Nieder mit den Fabrikanten!“)

Ein dritter Vertreter der kommunistischen Partei tritt für die Bildung von Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräten ein, welche die einzig richtige Vertretung für die Arbeiter seien. Er schließt: „Es lebe die Arbeiterdiktatur!“

Der erste Redner der Kommunisten, Bersch, ergreift nochmals das Wort und weist darauf

„Genieße den Tag!“

Roman von Erika Niedberg.

(22. Fortsetzung.)

„Das sagen Sie, Reimer? Mitten in der Erfüllung — im Glück?“

„Wandte ihr voll sein so viel blässer geworden Gesicht zu.“

„Habe ich je gesagt: mein Glück? Erinnern Sie sich dessen sicher, Frau Helga? Ja? Gott weiß, wie töricht ich also war! Ich habe nie ein Glück erwartet.“

Ich habe gesagt: „Ich muß sie haben!“

„Hat das mit meinem Glück zu tun?“

„Sie reden krauses Zeug, Herr Reimer! Ich spüre keine Lust, Ihnen darauf zu antworten.“

„Dun Sie es doch, Frau Helga!“

Er war plötzlich dicht vor ihr. Ueber die Rosen hinweg griff er nach ihren Händen — wie nach einem Halt.

„Dun Sie es doch! Sie haben mich vermöhnt. Es ist nun mal so: immer, wenn ich mit Ihnen zusammen bin, muß ich von den innerlichsten Dingen reden.“

Frau Helga, haben wir jemals in Verbindung mit Eva-Marle meine Kunst bedacht?“

Ich sagte, glaube ich, einmal: sie wird mich niederziehen!“

Sagte ich es nicht lachend? War ich wirklich überzeugt, trotz des geheimen Widerstrebens in aller Leidenschaft? Hegle ich wirklich Furcht?

Nun wohl, heute lache ich nicht mehr — denn ich sinke, sinke! Frau Helga!

Erdenluft läßt sie mich atmen! Ihre Arme ziehen mich herab aus Höhen, zu denen sie mir nicht folgen kann und will, ihre gelben Augen

„Liebe, gnädige Frau, was mache ich Ihnen für Not! Schelten Sie mich und schiden Sie mich fort!“

„Nein“, sagte sie veronnen. „Kommen Sie zu mir und auch Ihre Braut! Wir müssen doch sehen —.“ Rasch und schnell setzte sie dann hinzu: „Sie dürfen Eva nicht aufgeben!“

Er erwiderte ruhig: „Wir werden uns allmählich voneinander lösen — sie vielleicht früher als ich.“

„Sie wird ohne Sie — verloren sein.“

„O nein! Sie wird sich anderntags mit einem andern — vielleicht mit Martwald verloben.“

Helga sah ihn entsetzt an.

„Ja, ja, Frau Helga! Es wird keine Tragödie sein, wenn wir uns eines Tages trennen.“

Eva wird nicht meinen, daß es vorüber, sie wird lacheln, daß es gewesen ist — gewesen wie anderes vorher.“

„Und Sie?“

„Ich suche wieder, Frau Helga! Ein Ideal: stolz und göttlich, lieblich und herbe zugleich. Geliebte, Muse und Kamerad.“

„Sie verlangen nicht wenig“, sagte Helga mit schwachem Lächeln.

„Nein, und wenn dies Ideal lebt, so ist es nicht für mich. Und das ist gut.“

„Warum — gut —?“

„Eines Künstlers Sehnen soll Sehnsucht bleiben. Als der König des Sehnsuchtswehs seine schönste Klage sang, standen weiße Rosen auf dem Flügel.“

„Und die Geliebte neben ihm.“

„Schon nicht mehr sein.“

Er küßte Helgas Hand.

„Ich habe Sie traurig gemacht. Verzeihen Sie mir!“

Ich bin ernüchtert und zu Tode erschrocken darüber, daß es so früh kam — aber so lange Eva es mir möglich macht, das heißt, so lange sie mir treu bleibt, gebe ich sie nicht auf.“

Helga gelobte sich im stillen, nicht mehr an sein und Evas Gesicht zu rühren. Sie wünschte heiß, alles los zu sein, was sie an dieser fremden Menschen Not fesselte.

Sie zitterte vom Scheitel bis zur Sohle in Todesangst, er, der an eine andere gebunden war, könne ihre eigene Not gewahren.

Sie hatte ihre unglückselige Liebe in den tiefsten Seelenwinkel hinabgezogen und ihr eigenes Werk, sein Verlobnis mit Eva-Marle, als Wache davor gestellt.

Nun wollte das Band sich wieder lösen — ihr wurde weh und krank bei der Aussicht auf neuen Kampf.

Nein, sie sollten zusammenbleiben, die beiden — und die Wache vor ihres eigenen Herzens Tor, die sollte nicht wanken!

Entschlossen, fast absehnend sah sie ihn an — aber da war wieder die Innigkeit seines Wesens, ein Wort, das seltsam fesselte, die Augen, denen sie nicht widerstand — und ihre Abwehr sank dahin wie bleiche Sterne vor dem Morgenjonnenschein.

Sie standen nahe voneinander in dem blumengeschmückten Raum — stumm und veronnen.

War es nicht, als sei die liebliche Bracht für sie hergerichtet?

Sie waren sich nicht näher als vormalig oft, aber ein unsichtbarer Strom ging von einem zum andern — und der schwüle Duft ließ nur beklommen atmen. Alle Sinne waren wach und dennoch wie verhüllt von einer traumhaften Denksunfähigkeit.

Fortsetzung folgt.

hin, daß, wenn die Internationale kommen werde, man keine deutsche Sprache brauchen werde. Es werde dann jeder sprechen dürfen, wie er will. Zum Schluß ruft er aus: „Es lebe die internationale Weltrevolution!“

Der Vorsitzende läßt nun über die kommunistische Resolution abstimmen, die mit großer Mehrheit abgelehnt wird. Die Kommunisten protestieren laut und energisch gegen dieses Ergebnis und führen an, daß die Arbeiter die Frage nicht verstanden hätten. Der Vorsitzende bemerkt, er sei gegen jede Diktatur, gegen die von oben, als auch gegen den Terror von unten, deshalb werde er die Versammlung auch unparteiisch zu Ende leiten, ohne sich von irgend einer Seite beirren zu lassen. Daraufhin verlassen die Kommunisten singend und johlend den Saal. Im Vorraum werden Rufe laut: „Nieder mit den Kapitalisten!“ und dergl.

Nachdem einigermaßen Ruhe eingetreten ist, verliest der Schriftführer des Wahlausschusses, Oberlehrer Habermann, das sozialwirtschaftliche Programm der Vereinigung, das wie folgt lautet:

1. Wir fordern weitgehende soziale Reformen zugunsten der arbeitenden Klasse, denn wir sehen in dieser letzteren den Schöpfer und Erhalter des gesamten Volkseigentums und Volkswohlfandes; zur arbeitenden Klasse, im Sinne dieses §, gehören Alle, die im Dienste des privaten Kapitals des Staates oder der Gemeinden stehen, also Arbeiter, Meister, Ingenieure, Angestellte, Handwerker, Heimarbeiter, Beamte, Lehrer usw.

2. Wir fordern, im Sinne des Punktes 1, eine staatlich organisierte, sich auf alle Betriebe erstreckende Sozialgesetzgebung, die der arbeitenden Klasse gesunde Arbeitsverhältnisse und eine würdige Existenzmöglichkeit garantiert; also staatlichen Schutz und staatliche Versicherung gegen Unfall, Krankheit, Arbeitslosigkeit und Invalidität, Altersversorgung; ebensolchen Schutz für Wöchnerinnen und Minderjährige; ebenso auch die Einführung des 8 stündigen Arbeitstages.

3. Wir fordern eine allmähliche, den Gang des Wirtschaftslebens nicht störende Verstaatlichung oder Kommunalisierung aller Betriebe, die für das öffentliche Leben von besonderer Wichtigkeit sind, Verkehrsmittel (Eisen- und Straßenbahnen), Gas- und Elektrizitätswerke, Bergwerke, Kanalisation, Wasserwerke, Schlachthäuser.

4. Wir fordern, daß in allen wirtschaftlichen Konflikten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nur der Staat als entscheidende Instanz auftreten kann durch Einrichtung eines entsprechenden Arbeiterschiedsgerichts.

5. Wir fordern den Ausbau der Steuerpolitik im Sinne der stufenweisen Abschaffung aller indirekten und gleichzeitigen Erleichterung der progressiv steigenden direkten Steuern — mit besonderer Berücksichtigung der Arbeiter-Klasse.

6. Wir sprechen uns grundsätzlich gegen eine jede gewaltsame Aneignung der Staats- oder Regierungsgewalt durch irgend eine Partei oder Gruppe aus; wir anerkennen den auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten, ge-

heimen und proportionalen Wahlrechts durch das Volk gewählten verfassungsgebenden Landtag als oberste Staatsgewalt, unabhängig von seiner parteiischen Zusammensetzung.

Zusatz. In allen Fragen, die in diesem Programm nicht berücksichtigt wurden, wird den gewählten Abgeordneten freie Hand gelassen.

Die Annahme dieses wirtschaftlichen Programms erfolgte Punkt für Punkt, worauf zur Aufstellung der Kandidatenliste geschritten wurde.

Als erster Kandidat wurde Herr Alexis Zirkler (gemäßigter Sozialist) genannt, als zweiter der Stadtverordn. Herr Josef Spickermann (gemäßigter Bürgerlicher), als dritter Herr Lehrer August Ulla (gemäßigter Sozialist), als vierter der Arbeiter Franz Feige, als fünfter Oberlehrer Eduard Habermann, als sechster Pastor August Gerhardt, als siebenter Herr Knopf und als achter Herr Fischer. In 9. und 10. Stelle sollen zwei Damen auf die Liste gestellt werden, deren Wahl dem Ausschuss überlassen wurde. Um 10 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Alle Angestellten der ehem. deutschen Kreisämter werden durch unsere Vermittlung ersucht, sich am heutigen Sonnabend um 4 Uhr nachmittags im Sportverein „Polonia“ (Widzewskistr. 136) zu einer Versammlung einzufinden. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Auslandspässe. Die hiesigen Behörden haben die Mitteilung erhalten, daß Auslandspässe sowie die Visa dieser Pässe hinfür von dem Außenministerium in Warschau besorgt werden. Auskünfte in dieser Angelegenheit erteilt das Polizeipräsidium.

Richtlinien. Die Schuldeputation hat bereits die Hälfte der vorgesehenen Zahl der Richtlinien für die städtischen Volksschulen eröffnet. Die Eröffnung der übrigen wird in der nächsten Woche erfolgen.

Aus amtlichen Bekanntmachungen.

Das **Verpflegungsministerium** erläßt nachstehende Verordnung über den Verkehr mit Vieh, Schweinen, Fleisch, Fleischwaren, Speck, Geflügel, Fischen und Eiern, die in der gestrigen Ausgabe der „Volker Freien Presse“ abgedruckt wurde: 1. Der Verkehr mit Vieh, Schweinen, Schafen, Fleisch und Fleischwaren sowie mit Speck ist zur Deckung des Bedarfs der Zivilbevölkerung der kleineren Ortschaften frei. Die Beförderung dieser Waren auf Schiffen, Eisenbahnen und Lastkraftwagen ist ausschließlich den bevollmächtigten Lieferanten des Verpflegungsministeriums und auf Grund von Genehmigungen dieses Ministeriums gestattet. 2. Der Verkehr mit Geflügel und Fischen innerhalb des Landes unterliegt keinen Einschränkungen und deren Beförderung darf mittels Schiff, Bahn und Lastkraftwagen ohne besondere Genehmigung des Verpflegungsministeriums erfolgen. 3. Die Ausfuhr aller dieser Waren außerhalb des Landes ist ohne Genehmigung des Verpflegungsministeriums verboten. 4. Der Verkehr mit Butter und Eiern ist innerhalb des Landes frei; die Beförderung dieser Waren mit der Bahn, Schiff oder Kraftwagen darf jedoch nur auf Grund einer Erlaubnis des Verpflegungsministeriums erfolgen. 5. Verstöße gegen die Bestimmungen der §§ 1, 3 und 4 werden mit Eingekerkelung der Waren bestraft. 6. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

zog, stand der Mörder: „Wir haben Streit gehabt.“

Sofort warf der Offizier sich in die Brust. „Sie haben getötet“, stellte er fest. Er rief Soldaten an, sie packten den Mörder. Da kam der General vorbei, er hielt sein Pferd an. „Und das Getreide?“ fragte er. „In der Festung haben wir keines gefunden.“

„Der Mann hat seinen Begleiter ermordet“, sagte ernt der Intendant. Der General fragte: „Sch weiß, sie hatten Streit. Sie gönnten einander den Wucher nicht.“ Er hob die Schultern, mißbilligend und mit Verachtung. „Aufhängen.“

Der Mann aber zuckte heftig. Dies war ein Irrtum, sie wußten nichts. Er wollte erklären. „Wir waren Freunde“, sagte er mit brechender Stimme.

„Um so schlimmer“, sagte der General und ritt weiter, denn er sah den Kaiser nahen.

„Ich habe mich noch nicht deutlich genug gemacht“, dachte der Mann, aber schon warf ihm jemand einen Strick um den Hals. Das andere Ende hing schon über einem Ast. Da sah er, es war die Eiche, unter die sie als Spione geführt worden waren, er und sein Freund — vor wenig Zeit erst. Er hatte geglaubt, er sei tageweit fort von hier. Vor seinen Füßen lag sein Freund tot. Blöcklich sah er seine eigenen Füße über dem Toten schweben, sie zogen ihn hinauf.

„Was fällt ihnen ein“, dachte er. „Ich bin doch ein Kaufmann aus weiter Ferne.“

Er dachte an ein Haus dort hinten, an Söhne und Töchter, die Schiffe im Hafen. Am Hafen kam ihm sein Freund entgegen. Jetzt sah er ihn nicht mehr, weil die Sonne ihn blendete.

Wirtschaftlicher Terror.

Die Arbeiter der Poznański'schen Fabriken verlangten die Auszahlung einer einmaligen Zulage von 250 M. für jeden Arbeiter und eine Mark täglich für die ganze Dauer des Krieges. Die Gesamtausgabe würde 16 Millionen Mark betragen. Direktor Kaufmann wandte sich in dieser Angelegenheit telegraphisch an den in Warschau weilenden Vorsitzenden der Verwaltung der A. G. J. R. Poznański. Da den Arbeitern die Antwort solange ausblieb, sandten sie am Donnerstag ihre Delegierten zu Direktor Kaufmann (Zielona 8). Da Direktor Kaufmann nicht zu Hause war, erschienen dort um 3 Uhr nachmittags mehrere hundert Arbeiter und drangen gleichzeitig von zwei Seiten (durch die Küche und von der Front aus) in die Wohnung ein, wobei sie die Türen aufbrachen. Direktor Kaufmann war wieder nicht zu Hause. Die Arbeiter nahmen daher seine Frau fest und führten sie mit Gewalt nach der Ogrodowastraße, wo sie in der Pförtnerstube der Poznański'schen Fabriken eingesperrt wurde. Mehrere Arbeiter blieben vor dem Kaufmann'schen Hause zurück, um dort auf Direktor Kaufmann zu warten.

Als Herr Kaufmann um 4 Uhr heimkehrte, wurde auch er gewaltsam nach der Fabrik geschleppt. Seine Frau wurde nun entlassen. Direktor Kaufmann erklärte, nicht befragt zu sein, in dieser Angelegenheit eigenmächtig zu handeln, übrigens besitze er auch gar nicht einmal so viel Geld, um die Forderungen der Arbeiter zu erfüllen. Er schrieb nach eine Depesche nach Warschau, die die Arbeiter sofort aufgaben.

Zwei Stunden lang wurde Herr Kaufmann auf dem Fabrihofe gefangen gehalten. Endlich wurde er in das Pförtnerhaus geführt, wo er von hundert Arbeitern bewacht wurde. Man wollte auf die Antwort aus Warschau warten. Gegen 7 1/2 Uhr abends traf dagegen die Polizei ein. Ueber zwei Stunden verhandelte der führende Polizeikommissar mit den Arbeitern, um endlich zu erreichen, daß Direktor Kaufmann nach dem Büro geführt wurde. Die Polizisten versuchten, die auf dem Hofe und auf der Straße versammelten Arbeiter zu zerstreuen und gaben zu diesem Zweck mehrere Schreckschüsse ab, die jedoch erfolglos waren.

Gegen 10 Uhr abends traf eine stärkere Polizeiabteilung in der Fabrik ein, deren Führer die Arbeiter aufforderte, sich zu entfernen. Als diese Aufforderung unbeachtet blieb, umringten die Polizisten mit schußbereiten Gewehren Herrn Kaufmann, um ihn aus der Menge zu führen. Die Arbeiter ließen sich jedoch nicht zu und versuchten, sich des Direktors zu bemächtigen. Die Polizisten machten von ihrer Waffe Gebrauch und gaben mehrere Schreckschüsse ab, worauf sie sich mit Direktor Kaufmann gewaltsam einen Weg durch die aufgeregte Menge bahnten.

Da die Arbeiter sich weiterhin vor den Fabrikgebäuden zusammenroteten und die Gefahr bestand, daß sie sich Ausschreitungen zuschulden kommen lassen würden, wurde der Feuerlöschhydrant in Tätigkeit gesetzt, der die Arbeitermassen mit Wasser überflutete. Endlich — es mochte 11 Uhr abends sein — zerstreuten sich die Arbeiter. Unter starker Bedeckung wurde Direktor Kaufmann von den Polizisten nach seiner Wohnung gebracht.

Gleichfalls am Donnerstag verhafteten die Arbeiter der Fabrik Lafer ihren Fabrikanten und hielten ihn in seiner Wohnung von 8 Uhr morgens ab gefangen. Gegen Mitternacht wurde Herr Lafer endlich von der Polizei befreit. Herr Lafer sagte den Arbeitern die teilweise Erfüllung ihrer Forderungen zu. Am helllichten Tage —

um die Mittagszeit — wurde der Sohn des Fabrikanten B. Rosenblatt vor dem Grandhotel von Arbeitern gefangen genommen und nach der Fabrik geführt.

Gestern mittag machten Arbeiter in der Petrikauerstr. Jagd auf den Fabrikanten H. Herr H., der die auf ihn lauenden Arbeiter bemerkte, flüchtete in die Kruttsastr. und entkam.

In nachstehenden Fabriken erschienen gestern die Arbeiter und verlangten Nachzahlung, wobei sie sich zu Drohungen verstiegen: H. Wyh u. Co., Milschstr. 17; E. Weber, Milschstr. 3, wo sie den Fabrikbesitzer und den Verwalter gefangen setzten. Die Polizei entsandte die Dampfspritze des 2. Feuerwehregzuges, die Wasserstrahlen auf die Arbeiter schlenkerte; Herchenberg, Passage Meyer 11; Lehmann, Wulganstraße 277; Eisenbraun, Petrikauer Str. 68, wo die Dienerschaft des abwesenden Fabrikbesitzers terrorisiert wurde.

Theater und Konzerte.

Thalia-Theater. Heute, nachmittags 3 Uhr, wird das Weihnachtsmärchen „Dornröschen“ zu 5 Einheitspreisen wiederholt. Abends 7 Uhr geht die erfolgreiche Operette „Das Dreimäderlhaus“ wiederholt in Szene. Sonntag, nachmittags 3 Uhr, gelangt „Dornröschen“, Weihnachtsmärchen in 6 Bildern mit Tanz und Gesang zur Aufführung; abends 7 Uhr findet die Erstaufführung des Steinbüchse Volksstückes in 3 Akten „Die Hoflieferantin“ mit Tanz und Gesang statt. Spielleitung: Direktor Wassermann. In den Hauptrollen: Käthe Schmieben, Luise Schubert — Jüngling, Martin Holtmann, Walter Wassermann. Montag, nachm. 3 Uhr, wird auf allgemeinem Wunsch nochmals „Dornröschen“, Volksstück in 4 Bildern mit Gesang und Tanz zu 5 Einheitspreisen gegeben. Abends 7 Uhr geht Verneis „Israel“ mit Frau Adele Hartwig-Wassermann in der weiblichen Hauptrolle zum ersten Male in Szene. Spielleitung: Justus Wolfram Schottelins Karten.

Vereine und Versammlungen.

Die **Strumpfwirtergesellen-Zunung** wird Sonntag um 2 Uhr nachmittags im Lokale Siemowiczstraße 79 ihre übliche Monatsitzung abhalten. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird ersucht.

Aus der Umgegend.

Konstantynow. Kilinski-Feier. Am Sonntag, den 5. Januar, findet hier aus Anlaß des hundertsten Todestages des Obersten und Schuhmachers Jan Kilinski eine Feier statt. Um 1 1/2 Uhr nachmittags versammeln sich die Teilnehmer am Kosciuszko-Denkmal und in der Kirche, wo Pfarrer Magister Giebarowski eine Rede halten wird. Hierauf wird sich ein Festzug bilden, an dem teilnehmen werden: die Schulen, Zünfte, Vereine und Körperschaften, Delegationen aus der Nachbarschaft, Solos, Pfadfinder und Pfadfinderinnen, berittene Baurnabteilungen, der Arbeiterrat und die Stadtverordnetenversammlung. Gelangschöre, ein Musikorchester, Feuerwehren, die Geistlichkeit usw. Im Saale der Schweifert'schen Fabrik werden Neben gehalten werden: von Vertretern der Schuhmacher-Zunung, der Arbeiter usw. In den Zwischenräumen werden die Chöre singen und das Orchester spielen. Der Zug wird hierauf in gleicher Ordnung zum Kosciuszko-Denkmal zurückkehren und sich dort auflösen.

Alexandrow. Der Sport- und Turnverein veranstaltete am Dienstag im Prochensischen Saale einen Sylvesterabend. Gruppen- und Einzelauftritte, sowie ein nachfolgendes Tanzfränzchen brachten die Gäste auf ihre Kosten.

Der Mörder.

Von
Heinrich Mann.
(Schluß.)

Dem Kleineren quollen die Augen heraus, er lag unten. Aus der Frömmigkeit in dem langen Gesicht des Größeren war Leiden geworden. Er glaubte die Bestimmung zu verlieren, so sehr litt er. Um sich zu erleichtern, packte er den Kleineren um die Kehle. Der brachte trotzdem hervor: „Du hättest niemals leben dürfen.“ Dieser konnte nicht sprechen, er drückte nur fester, da schrie der andere.

Der Mörder sprang auf, eine Kugel war an seinem Kopf vorbeigeflogen. Er sah in einem, wo er war und was er getan hatte. Er floh in den Wald. Als er schon weit war, kehrte er um. Andere Getötete lagen da, er mußte den seinen erst suchen. Dann kniete er bei der Leiche hin, das Gesicht nach der Schlacht gewendet und wartete. Jetzt kam eine Kugel. Mählich sank seine Stirn bis auf den Boden.

„Gott, euer Getreide ist keinen Heller mehr wert!“ rief jemand.

Der Intendant war es, er rüttelte, man mußte wohl aufstehen.

„Die Schlacht ist gewonnen“, — der Intendant überschrie sich und suchte. Die Brücke genommen, der Feind umzingelt, gefangen, was nicht tot ist.“

Schon beruhigte er sich und sah klarer. „Sie sind in einem Zustand, als hätten Sie mitgekämpft. Ihr Kamerad scheint sogar — aber wo ist seine Verwundung?“

Da der Intendant aus der Haut des Getöteten einen Fegen vom Mantel des Mörders

Die Sonne stand hoch über dem Schlachtfeld. Nach ihrem Aufgang hatte sie den Feind geblendet wie der Kaiser es gewollt hatte. Jetzt strahlte sie auf seinen Sieg. Er kam geritten mit seiner Marmormiene, im Abstand hinter ihm der glänzende Schwarm. Sein Pferd tänzelte gewandt zwischen den Leichen.

Kunst und Wissenschaft.

Professor Dr. Hermann Simon, Ordinarius für Elektrotechnik an der Universität Göttingen, ist im Alter von beinahe 49 Jahren gestorben. Sein Forschungsgebiet war die angewandte Elektrizität. Geheimrat Simon bekleidete im vergangenen Jahre 1817/18 das Rektorat der Göttinger Universität.

Die Versteigerung des Nachlasses von Degas. Der eigentliche Nachlaß des großen französischen Impressionisten Degas, der seine unvollendeten Bilder, Pastelle und Studien umfaßt, brachte bei der Versteigerung, die in diesen Tagen in Paris stattfand, die stattliche Summe von etwa 2 Millionen Francs. Die vollendeten Werke des Meisters sowie seine Sammlungen von Bildern anderer Künstler hatten bereits im Mai Meilenpreise gebracht. Für die nichtvollendeten Werke, die hauptsächlich Tänzerinnen, badende Frauen und Jockeys darstellten, wurden Preise zwischen 10 000 und 20 000 Francs bezahlt. Den höchsten Preis brachte „Das Bad“ mit 26 100 Francs. Die Pastelle erzielten Preise, die zwischen 15 000 und 14 000 Francs schwankten.

Die Technische Hochschule München blickt mit diesem Semester auf ein dreißigjähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß wurde durch

Spenden aus den Kreisen der technischen Industrie und der Landwirtschaft eine „Substanzstiftung der bayerischen Industrie und Landwirtschaft“ begründet, die bis jetzt über ein Kapital von über 1 1/2 Millionen Mark verfügt. Zu Ehrensdoktoren wurden u. a. ernannt: Emanuel Gauber, Professor an der Technischen Hochschule in Wien, Wilhelm Konrad Röntgen, Professor an der Universität München, Georg Müller v. Schanz, Professor an der Universität Würzburg, Emanuel Ritter v. Seidel, Professor und Architekt in München, Max Delbrück, Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin, Emil Fischer, Professor an der Universität Berlin, Paul Ritter v. Groth, Professor an der Universität München.

Der Frauenüberschuß nach dem Kriege. Ueber die Höhe des durch den Krieg hervorgerufenen Frauenüberschusses veröffentlicht Sanitätsrat Dr. Brinzing in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ interessante statistische Feststellungen. Gerade in dem Alter, das für den Geburtenzuwachs am wichtigsten ist, und zwar im Alter von 18 bis 45 Jahren, ist der Ueberschuß von Frauen gegenüber den Männern am stärksten. In diesem Alter kamen vor dem Krieg auf 1000 männliche Einwohner 1004 weibliche, während jetzt auf die gleiche Zahl Männer 1168 weibliche Personen kommen. Der Frauenüberschuß hat sich also während des Krieges um 16,8 v. H. vergrößert. Ein sehr großer Teil der Weiblichkeit, vom Eintritt in das erwerbsfähige Alter bis in die vierziger Jahre hinein, wird künftig auf die Ehe verzichten müssen und ist darauf angewiesen, durch eigene Tätigkeit den Lebensunterhalt zu verdienen, viele Frauen werden auch für ihre unmündigen Kinder sorgen müssen. Die weitere Folge davon wird ein erhebliches Sinken der Geburtenziffer sein. Nach den Berechnungen Sanitätsrats Dr. Brinzing wird es 27 Jahre dauern, bis der aus den Kriegsverhältnissen hervorgegangene Frauenüberschuß beseitigt ist.

Aus Polen.

Warschau. Einzug eines Balkons. Während des Einzuges Raderewskis in Warschau brach vom Hause Nowy-Swiat 19 in dem sich das hygienische und bakteriologische Institut des Universitätsprofessors Dr. Serkowski befindet, der Balkon ab. Die darauf Befindlichen, die den Einzug Raderewskis sehen wollten, stürzten in die Tiefe und wurden schwer verletzt. Den 12 Verletzten erteilte ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft die erste Hilfe.

Kalisch. Versuchte Entwaffnung der Truppen. In der Neujahrsnacht versuchten Massen bewaffneter sich der Bernharden- und der sogenannten Kadetten-Kaserne zu bemächtigen. In beiden Fällen vertrieb das Militär die Angreifer durch Schüsse.

Der Landarbeiterstreik hält immer noch an. Auf mehreren Gütern terrorisierten die Streikenden die Gutsherrschaft. Die Güter dürfen nichts verkaufen. Infolge dessen herrscht in Kalisch Mangel. In einer am 31. Dezember v. J. in Kalisch stattgefundenen Versammlung der Gutsherrschaft wurde eine Kommission zur Verhandlung mit den Streikenden gewählt.

Letzte Nachrichten.

Pilsudski und Oberst Wade.

Warschau, 3. Januar. (P. A. T.) Gestern um 12 Uhr mittags stellte sich Oberst Wade dem Chef des Landes vor. Oberst Wade ist halbpolnischer Beauftragter zum Studium der Lage in Polen. Während des Empfanges, der fast zwei Stunden dauerte, wurden die wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Fragen berührt.

Öffentliche Arbeiten in Polen.

Warschau, 3. Januar. (P. A. T.) Das Ministerium des Innern richtete an die Volkskommissare aller Kreise sowie an die Präsidenten und Bürgermeister der Städte ein Rundschreiben, in dem mitgeteilt wird, daß angesichts der Tatsache, daß breite Bevölkerungsmassen sich ohne Arbeit befinden, diesen unverzüglich Beschäftigung und der Lebensunterhalt zu sichern sind. Zu diesem Zweck trete das Amt für öffentliche Arbeiten auf Grund eines Beschlusses des Ministeriums an die Organisation öffentlicher Arbeiten heran. Das Amt bitte um sofortige Bildung von städtischen und Kreis-Komitees für öffentliche Arbeiten, denen in den

Kreisen die Volkskommissare und in den Städten die Präsidenten oder Bürgermeister als Vorsitzende, sowie Abteilungsleiter des Kreises oder Magistrats als stellvertretende Vorsitzende angehören sollen. Außerdem müssen dem Vorstand jedes Komitees bilden: 4 Mitglieder des Kreistages oder der Stadtverordnetenversammlung, den Kreisingenieur oder den städtischen Delegierten des Amtes für öffentliche Arbeiten, einen Delegierten des Ministeriums für Arbeitschutz sowie den Orts-Vertreter dieses Ministeriums, ferner einen Vertreter der sozialen Institution oder des Berufsverbandes, welcher an der bestehenden öffentlichen Arbeit finanziell beteiligt ist. Das Komitee hat das Recht, Mitglieder mit beratender Stimme hinzuzuziehen. Spätestens nach zwei Wochen hat das Komitee dem Amt für öffentliche Arbeiten einen Plan und Kostenanschlag der notwendigen öffentlichen Arbeiten in der Gegend vorzulegen. Gleichzeitig muß mitgeteilt werden, wie das Unternehmen finanziert werden kann und über welche Mittel das Komitee verfügt.

Um Polens Grenzen.

Warschau, 3. Januar. (P. A. T.) Bericht des Generalstabes vom 3. Januar 1919.

Die ununterbrochenen Angriffe der Ukrainer vor Lemberg, die vom 27. Dezember bis 2. Januar dauerten, blieben infolge der heldenmütigen eifrigen Ausdauer unserer Truppen und der bewundernswerten Haltung der Bevölkerung der Stadt, die sich in der Verteidigung der alten polnischen Stadt mit dem Heere vereinigte, ohne Erfolg. Sämtliche Angriffe der Feinde wurden unter schweren Verlusten der Ukrainer blutig abgeschlagen. Aus abgefangenen ukrainischen Befehlen geht hervor, daß die ukrainische Heeresleitung vor Lemberg den Soldaten vor Beginn der Angriffe mitteilte, daß von dem Ausgang der Kämpfe das Schicksal des ukrainischen Volkes abhängt. Diese Hoffnung ist zunichte geworden. Im Verlaufe des heutigen Tages war nur die feindliche Artillerie tätig, die die Stadt beschoss. Maszawa und Grodek jagten Luftkugeln wurden gleichfalls von der ukrainischen Artillerie beschossen.

Bei Chyrow, Miziankonce und Kawa Ruska ist der Tag ruhig verlaufen. In Wolhynien und Podlasie ist die Lage unverändert.

In Drau wurde eine vorläufige Demarkationslinie festgelegt, die von der Jelenica-Quelle, längs dieses Baches über Chysna nach Schwarz Drau und weiter über Dolna Lipnica und Polot Krzywy (Krywan) zur Babia Gura verläuft.

Der Chef des Generalstabes.

Strassenkrawalle in Hamburg.

Berlin, 2. Januar. (R. P.) Aus Hamburg wird gemeldet: Hier ist es zu blutigen Strassenunruhen gekommen. Eine Menge von einigen tausend Personen plünderte die Lebensmitteläden. Das Militär weigerte sich zum Teil, gegen die Demonstranten vorzugehen.

Ententetruppen in Konstantinopel.

London, 2. Januar. (P. A. T.) Das Reiterbureau meldet: Ein französisches Bataillon wurde zur Besetzung Stambuls, ein englisches zur Besetzung Pera's bestimmt. Es scheint, daß auch ein italienisches Bataillon eine der Vorstädte Konstantinopels besetzen werde.

Die französische Flotte.

Paris, 3. Januar. (P. A. T.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: In der Rüste Dänemarks zog in südlicher Richtung ein französisches Geschwader vorüber, das aus mehreren Kreuzern und Torpedobooten bestand.

Die Franzosen in Tiflis.

Moskau, 3. Januar. (P. A. T.) Wie aus Astrachan gemeldet wird, haben die Franzosen Tiflis besetzt. Vor Besetzung der Stadt gingen Kämpfe zwischen Grusinern und Armeniern voraus. Die Franzosen stellten sich auf die Seite der Grusinier, wodurch die Armenier eine Niederlage erlitten und sich zurückzogen. Lifer-Weidshan ist von den Engländern besetzt.

Eisenbahnunglück.

Paris, 3. Januar. (P. A. T.) Aus Brüssel wird gemeldet, daß auf der Eisenbahnlinie Namur-Charleroi eine manövrierende Lokomotive mit einem mit englischen Soldaten vollbesetzten Zuge zusammengefallen ist. Mehrere Waggons wurden zerkümmert, etwa 50 Soldaten sind verletzt. Mehrere der deutschen Maschinen der Lokomotive wurden verhaftet.

Die Franzosen in Ungarn.

Paris, 3. Januar. (P. A. T.) Dem „Temps“ wird aus Budapest gemeldet, daß der Führer der französischen Truppen in Rumänien, General Bertholot, gegenwärtig Ungarn bereist, um die Ausführung der Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages zu überwachen. In Budapest sind 2000 Entente-Soldaten eingetroffen. Eine Abteilung liegt im Schloß Karoly's, in dem Madrasen interniert ist.

Warschauer Börse.

Warschau, 2. Januar.	
3. Januar	2. Januar
4 1/2% Pfandbriefe d. Landbank	204 204.50
5% Pfandbriefe der Warsh. Kred.-Ges.	199.25—00 198.25—199.00
6% Anleihe Warsh. 1915/16	196.25—00 25
100-Rubel-Scheine	202.50—00 201
500-Rubel-Scheine	201.50
100-Rubel-Scheine	148.00—149 142—141.50—00
500-Rubel-Scheine	129.25—00 —140.50
Dumarschel	138.75—50—139 113—112.50—00
Kronen	112—111—110.50 —111.50—25
	53.10—20—25—30 53.00—05—10—15
	35—40—50—55—30 —20—25—05

Verantwortlicher Herausgeber und Schriftleiter: Hans Krieske, Lodz.

Thalia-Theater

Sonnabend, den 4. Januar 1919, nachmittags 3 Uhr.

5 Einheitspreise: Mk. 3, 2, 1.50, 75 u. 30 Pf.

„Dornröschen“

Weihnachtsmärchen mit Tanz und Gesang in 6 Bildern, nach einer alten Idee, von Walter Wassermann.

Abends 7 Uhr. Zum fünften Male! „Das Dreimäderlhaus“

Operette in 3 Akten von Willner und Reichert. Musik von Franz Schubert.

Sonntag, den 5. Januar 1919: nachmittags 3 Uhr.

5 Einheitspreise: Mk. 3, 2, 1.50, 75 u. 30 Pf.

„Dornröschen“

Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern, nach einer alten Idee, von Walter Wassermann.

Abends 7 Uhr. Erstaufführung! „Die Hoflieferantin“

Vollstück in 3 Akten von Leo Walter Stein. Musik von Hugo Fricke.

Montag, den 6. Januar 1919:

5 Einheitspreise: Mk. 3, 2, 1.50, 75 u. 30 Pf.

Nachm. 3 Uhr. Auf allgemeinen Wunsch! „Bachstelchen“

Vollstück in 4 Bildern von Ed. v. D. Becke. Musik von Max Bertuch.

Abends 7 Uhr. Erstaufführung! „Israel“

Ein Stück in 3 Aufführungen von Henry Bernstein

Billetvorverkauf täglich. 111

Ogłoszenie.

Urząd Aprowizacyjny na powiaty Łódzki, Brzezinski i Łaski ogłasza:

W myśl instrukcji Ministerstwa Aprowizacji ogranicza się handel następującymi artykułami:

Zbożem i jego przetworami
cukrem,
solą,
nasionami roślin oleistych,
olejami jadalnymi,

Powyższe artykuły mogą być przewożone bez przepustek w następujących ilościach:

zboże i jego przetwory	do 20 funtów,
cukier	10 „
sól	30 „
nasiona oleiste, jak rzepak, słonecznik i inne	5 „
tluszcz i oleje	5 „
nafty	5 „

Urząd Aprowizacyjny na obwód Łódzki podaje jeszcze raz da wiadomości ogółu, że o ile powyższe artykuły będą przewożone w większej ilości ponad wyznaczoną normą bez specjalnego pozwolenia, będą bezwzględnie rekwirowane i wszelkie reklamacje zostaną bez odpowiedzi. Powyższe wchodzi w życie z dniem ogłoszenia.

Zu kaufen gesucht

nachstehende Nummern der „Neuen Lodzer Zeitung“:
1914: 349, 350, 351, 369, 370, 487, 488, 491, 492, 493, 531, 534, 538, 539, 548, 549, 550, 551, 552, 563.
1915: 103, 140, 328 und 358, sowie der Monat November.
1916: 161, 173 und 174.
1917: 146, 210, 234, 240, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275.
1918: 20, 49, 84, 30, Juni, 197, 204, 259, 260, 261, 265, 266, 268, 269, 270, 271, 272, 314, 337, 338, 339, 340, 357, 361.
Angebote an die Geschäftsstelle der „Lodzer Freien Presse“ erbeten.

Erstklassiges Schuh-Magazin

von J. Kowalczyk, Ziegelsstraße 25,

empfehlend
zur Karneval-Season
Damen- u. Herren-Schuhe,

feinste Ausarbeitung
nach neuester Fassung bei
ermäßigten Preisen.
Reparaturen.



Drogerie

Arno Dietel, Petrikauer Straße 157.
Geschäftszeit: von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr
abends. Sonnabends bis 7 Uhr. Sonntags von 1—6 Uhr.

Kirchengesang-Verein der Johannis-Gemeinde.

Sonnabend, den 4. (für Erwachsene) und Sonntag, den 5. d. Mts. (für Kinder) im eigenen Vereinslokal, Nawrotstraße Nr. 31.

Weihnachts-Feier

für Mitglieder und deren Angehörige.

Beginn am 1. Tage um 7 Uhr abends, am zweiten — 1/4 Uhr nachmittags.

Wegen Raummangel können Gäste nicht eingeführt werden.

Wiener

Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Zahnziehen, Nervenziehen u. Zahnbohren durch Anwendung von allen neuen Mitteln, garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen.
Porzellan-, Goldkronen und künstliche Zähne nach den neuesten Systemen.

Progymnasium

von Karl Weigelt, Nawrot-Straße 12.

Einkittungslehre für alle Klassen bis zur 4. einschließlich werden in der Regel werktäglich von 10—12 Uhr entgegengenommen.
Das Lehrprogramm entspricht in allen Punkten dem vollen Gymnasialprogramm.

Vom neuen Schuljahre an sollen die weiteren Klassen eröffnet werden.

Das Damenkleider-Atelier „PARISIENNE“

Widzewskastr. 111, W. 11, im Fronthaus, 3. Stock, empfiehlt sich einer geschäftigen Kundsch. Es werden Bestellungen aller Art angenommen.
Für gute und elegante Ausarbeitung wird garantiert.

Elegant und billig
kleidet man sich im

Herren-Garderoben-Atelier

von B. KRYSTAL, Petrikauer Str. Nr. 24, 2. Stock, Front.

Aufträge nach Maß sowie verschiedene Werkarbeiten werden prompt nach der neuesten Mode zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten. Petrikauer Straße Nr. 144. Ecke der Chana-Straße. Behandlung mit Röntgenstrahlen und Quarzlicht (Hautausfall). Elektrische Glühlichtbäder. Krankenempf. von 9—2 u. v. 6—8, f. Damen v. 5—6.

Spezialarzt

D. C. Prybulski, Jawadzka 1 (Schreibers-Neubau). Haut- und venerische Krankheiten und Männerkrankheiten. Sprechstunde v. 9—2 u. v. 4—8 Uhr. Damen v. 5—6 Uhr.

Dr. med. W. Rożin

Petrikauer Straße 71 empfängt Herz- und Lungenkranke von 10—11 und von 4—6 Uhr.

Dr. med. Weinberg

gew. Arzt in Davos (Schweiz) und Nowi (Italien) Spezialarzt für Herz u. Lungenleiden Cegielnasstraße 47 Ecke Wschodnia.

Dr. med. Fischer

empfängt chirurgische, Geschlechts-, Harnorgane- u. Haut-Kranke 10—11 und 5—7 Uhr. Sonn- und Feiertag 11—1 Uhr. Petrikauer Straße 200.

Dr. med. H. Roschaner

zurückgekehrt — Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten Zielna-Straße Nr. 9. Sprechst. v. 8—1 u. von 5—8 Uhr. Damen von 4—5 Uhr. 213

Lehrerandidaten

für eine neu gegründete Schule in Konstantinow. Können sich beim Schulvorstand melden.

Alte Münzen

und Münzenammlung für Anfänger. Dluga 103, W. 11.

Gründlicher Unterricht in Französisch

wird von geborener Französin erteilt. Adresse ist in der Exp. d. Bl. Blattes zu erfragen.

Bücher (für Unterhaltung und Belehrung) wenig oder gar nicht gel. lesen. Dlugastr. 103, W. 11.

Möbel-Verkauf!!

Bettgestelle, Tisch, Kleider-schrank und noch verschiedene Kleinigkeiten. Zu erfragen bei Egler, Annastraße 22, Wg. 35.

Wirtschaftlerin.

Alteinstehender Herr sucht eine Wirt. Offerten unter „2000“ an die Exp. d. Bl. Blattes. 203

Möbliertes Zimmer.

sehr sauber, mit elektrischem Licht, Heizung und Bequemlichkeiten, sofort zu vermieten. Dame bevorzugt. Konstantin-Straße 47. Offizine, Wohnung 16.

Möbliertes Zimmer.

in der Nähe des Polizeipräsidiums, mit elektrischem Licht und separatem Eingang, gesucht. Off. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter „Möbliertes Zimmer“ zu richten.

Zwei Wäse

auf die Namen Amalie und Elise Reiche, ein Familienpaar auf die Namen Otto und Eugenie Strömer, sowie eine Brotlegitimation für Robert Reiche, sind verloren gegangen. Abzugeben bei Robert Reiche, Dlugastraße 152.

Brotlegitimation

(für 8 Personen) auf den Namen Friedrich Kämpfer, Annastraße 20, abgegeben gekommen. 214

Zagubiono

legitimacje z 4 kartami chlebowymi na imię Haja Korman. Proszę o zwrot Piotrkowska nr. 84.

ZAGUBIONO

paszport na imię Hanna Grossman, proszę o zwrot ulica Brzezinska nr. 30. 211